

Görlitzer Fama.

№ 42. Donnerstag, den 14. October 1841.

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Zum hohen Geburtsfeste

unsers vielgeliebten Königs und Landesvaters

Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV.

den 15. October 1841.

Heut ruft ein Volk, das Preußen frei bewohnet,
Aus Einem Munde und aus Einer Brust:
„Dem **König** Heil! der als ein Vater thronet,
Heil **Friedrich Wilhelm** Dir! des Volkes Lust."

„Sey lange noch als Herrscher uns beschieden,
Dein Volk blickt hoffnungsvoll zu Dir hinan,
Dem Du versprochen hast den edlen Frieden,
Und was beglückt den treuen Unterthan.

„Heil unsrer **Königin!** die treue Liebe
Verbindet mit dem fürstlichen Gemahl;
Die durch des Herzens sanfte, edle Triebe,
Als **Landesmutter** sich gezeigt vielmal!"

„Heil unserm **Königshaus'!** dem **Vaterlande!**
Wir wollen seine würd'gen Söhne seyn,
Nichts trenne unsre festgeknüpften Bande;
Ihm wollen wir gern Blut und Leben weihn!"

Klose.

Der alte Ziethen.

Unmuthig schritt der General-Major Otto von Schwerin, ein Vetter des Feldmarschalls, im Zimmer auf und ab. Lange schon waren die Lichter bis über die Hälfte herunter gebrannt, und die leeren Rheinweinflaschen auf dem kleinen zweibeinigen Marmortische in der Ecke bewiesen, daß die beiden Generale, die sich im Zimmer befanden, das vertraute Gespräch schon lange geführt, und noch immer sich nicht trennen konnten. — Schwerin, der seit dem Jahre 1748 den königlichen Dienst quittirt und als Landmann auf Dargebell bei Anklam gelebt hatte, war ein schöner, groß und regelmäßig gebauter Mann. Die sorgfältige Frisur jener Zeit umgab seine freie offene Stirn. Das große herrische Auge wurde von edlen Brauen beschattet, und jede Bewegung, jede Stellung zeigte den kühnen Krieger — den schönen Mann. — Der andere General war viel kleiner als Schwerin; die hohen Schultern ließen fast keinen Raum für den Hals, und der einfach glatt gekämmte Schopf, der hinten bis beinahe auf den halben Rücken fiel, ließ das Gesicht offen, dessen stark aufgeworfene Lippen und Habichtsnase den mächtigen Schnurrbart einklemmten. Aber in den Augen lebte ein Feuer, ein Ausdruck, eine Willensstärke, die Jedermann unwillkührlich anzog. Der General trug die rothe Husarenuniform des Regiments Ziethen, und war Ziethen selbst.

S. Wenn ich nur wüßte, was der Alte von mir will! — Da sitze ich nun schon vier Tage in dem widerwärtigen Berlin, komme auf seinen ausdrücklichen Befehl hierher und wollte Gott, es hätte sich schon ein Mensch um mich bekümmert.

Z. Wir sind Beide nicht mehr Mode bei Hofe, lieber Schwerin! Es überrascht mich, daß Du Dich darüber so gebehrdest. Bei Tein, bei katholisch Hennersdorf und Hohenfriedeberg, da kannte man uns und wußte uns zu finden, aber jetzt — jetzt ist das alles anders. — Dabei seufzte Ziethen tief auf.

S. Wenn der Alte übrigens denkt, er kriegt mich herum, so irrt er sich. Er hat mich zu sehr beleidigt. — Unverdient so bitter gekränkt zu werden, das thut weh — aber ich habe mein Ehrenwort als Cavalier gegeben, nie wieder den Degen vor der Fronte meines Regiments zu ziehen.

Z. Deines Regiments? — Du vergißt, Schwerin, daß Du den Dienst kassirt hast. —

S. Nie werde ich das Regiment Anspach und Baireuth Dragoner anders nennen als mein Regiment. Ich kommandirte es bei Hohenfriedeberg, wo es 67 Fahnen, 5 Kanonen und ein Paar Pauken eroberte. Damals war ich: „mein lieber Obrist Schwerin hinten, mein lieber Obrist Schwerin vorne!" Und das Regiment, mit dem ich einen solchen Coup ausgeführt, sollte ich anders als mein nennen? Nimmermehr! —

Z. Und doch hat der König 4 Jahre nachher das Regiment ein besoffenes Regiment genannt und dich in Gegenwart der ganzen Generalität geschuriegelt wie einen Kammerlaquai?

S. Ja, das hat er, und mich hat er damit aus einem Dienste gebracht, der mein ganzes Leben war. — Aber ich habe ihm geantwortet, wie ein Edelmann: „Der Teufel soll mich holen, wenn ich wieder den Degen vor der Fronte meines Regimentes ziehe!" Und ein Schwerin hält sein Wort.

Z. Ich habe dem Könige kein solches Wort gegeben, aber seit dem letzten Manöver zwischen Spandau und Pichelsdorf wird mein Name auch nicht mehr bei Hofe genannt. Ich bin so gut wie aus der Rangliste gestrichen. Ich exercire mein Regiment nicht mehr; — ich trage das Tigerfell nicht mehr; — ich nehme keine Rapporte von meinen Officiers mehr an, und hoffe Dich bald mal in Anklam besuchen zu können, wenn das so fort geht. —

S. Sag mir nur, um Gottes willen, wie ist das aber mit Dir gekommen? Dein Regiment ist ja ein wahres Muster für die Armee und der König hält große Stücke auf Dich.

Z. Ja, wie das zu kommen pflegt. Die Sache schreibt sich eigentlich vom vorigen Jahre her. Ich war in Potsdam zur Tafel geladen, und da war der — der — der — nun Du weißt schon, wen ich meine — ich spreche seinen Namen nie aus. Ich merkte, daß sie etwas mit mir vorhatten, denn bei Tafel brachten sie das Gespräch auf das Entwerfen von Dispositionen. Da schwatzten sie Alle erschrecklich viel von strategischen Verhältnissen — von maskirten Deployements — und weiß der Teufel von was für verfluchtem Zeuge noch Alles! — Wie nun die Reihe an mich kam, und der Alte mich mit seinen großen Augen anglotzte — und dabei schnupfte, daß es ihm immer ins Gemüse fiel, — da, ich, kurz angebunden, und meinte: „Hol der Teufel alle Dispositionen! Wenn ich den Feind vor mir sehe, und bin nicht blind, daß ich das Terrain sehe, so mache ich meine Disposition auf der Stelle, und dann: Vorwärts! Marsch! — Das nahmen sie mir alle gewaltig übel, und der Alte zuckte die Achseln. Federfuchser sind sie Alle, Maulhelden aus dem schreibenden Hauptquartier.

S. Das sieht ihnen aber ähnlich, daß sie Dich in die Tinte reiten wollten. Aber das kann doch die Ursache nicht seyn, daß Du Dich nicht mehr um Dein Regiment bekümmerst? Was ist denn das für eine andere Geschichte, von der Du vorhin sprachst, da bei Spandau?

Z. Das war so ein Stückchen von dem hergelaufenen Kerl, von dem Ungar, dem Nadyschzander. Der Kerl hat es einmal auf mein Regiment gemünzt, das er gern commandiren möchte, und setzt dem Könige einen Floh über das andere ins Ohr. — Wir hatten 8 Tage Feldmanöver angesagt bekommen, und gleich am ersten Tage, wie ich mit meinem Regimente eine Attaque von der Stelle mache, krieg ich meinen Hundslohn. Der König sagte mir vor der ganzen Generalität: das ist ein loddriges Einhauen! Geh Er mir aus den Augen, ich will Sein Regimeut gar nicht mehr sehen! Versteht Er mich?

S. Nun, und was anworteteſt Du?

Z. Nichts. Ich steckte meinen Säbel ein, commandirte: Kehrt! und ritt mit meinem Regimente ruhig vom Manöver fort nach Berlin. —

S. Das hast Du gewagt? Menschenkind, bist Du rasend? Und der König hat Dir nicht auf der Stelle den Säbel abgefordert und Dich cassirt.

Z. Nein; er hat kein Wort gesagt. Das Manöver mußte geändert werden, und ich war ihm aus den Augen gegangen, damit er mein Regiment nicht mehr zu sehen brauchte.

S. Das nimm mir nicht übel, Ziethen, das war stark!

Z. Aber recht und wie ein braver Soldat gehandelt, der da fühlt, was er ist und was er gethan hat. Na ich wollte, ich könnte es dem Alten einmal recht von der Leber weg und in den Bart hinein sagen, wie mirs ums Herz ist — er sollte sich wahrhaftig wundern. —

Da klopfte es an der Thür.

(Beschluß folgt.)

Bibelgesellschaft.

Mag immerhin der Papst, wie er in der Bulle ubi primum vom 3. Mai 1824 that, die Verbreitung der Bibel durch Bibelgesellschaften „eine heillose Erfindung" und „ein gottloses Vorhaben," die heilige Schrift aber selbst lästernd „eine tödtliche Weide" nennen; mag er auch dadurch einige spanische Römlinge bewogen haben, durch einen fanatischen Pöbel, ihren treuesten und fast einzigen Bundesgenossen überall, der Bibelverbreitung Hindernisse in den Weg zu legen; mag auch in Folge jener Bulle der belgische römische Pöbel die Bibel sogar auf recht heidnische Weise zu verbrennen sich bewogen gefühlt haben; der segensreichen Wirksamkeit der Bibelvereine hat solche blinde und ohnmächtige Wuth keinen Abbruch gethan. Einen kleinen Beweis davon gab der Görlitzer Bibelverein, indem er am 6. October das Fest seines 25jährigen Bestehens feierte. Zu diesem Feste, wel-

ches in der Nicolaikirche Nachmittags 2 Uhr begangen wurde, hatten sich diesmal mehr Theilnehmer als sonst eingefunden, und besondrer Erwähnung verdient der zahlreiche Besuch von Bibelfreunden, die nicht grade in der nächsten Umgebung der Stadt wohnen, Gutsherrschaften, Predigern und Landleuten. Die zu dieser Feierlichkeit besonders gedichteten und gedruckten Lieder wurden unter die Eintretenden an der Kirchthüre vertheilt, und der Gesang selbst mit Blasinstrumenten begleitet. Der Herr Sup. Pastor Knothe aus Nieda, als vormaliger Ordinarius an der Dreifaltigkeitskirche in Görlitz noch in segensreichem Andenken, hielt, nachdem einige Verse gesungen waren, eine gehaltvolle Predigt über Jes. 34, 16 und stellte die Bibel dar als das köstlichste Kleinod, weil sie zur wahren Weisheit führe, bei dem Bewußtseyn unserer Schwächen die Ruhe in der durch Christum vermittelten göttlichen Gnade finden lasse, zu einem gebesserten Leben erwecke und stärke, in Widerwärtigkeiten tröste und endlich den dunkeln Weg ins Grab erleuchte. Gewiß ist dem ehrwürdigen Redner, als er so vom Herzen zum Herzen sprach, das Wort nicht leer zurückgekommen; denn alle Anwesenden folgten dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit. Hierauf verlas nach Absingung einiger Verse der Herr Archidiaconus D. Sintenis eine kurze Geschichte der Stiftung der Bibelgesellschaften überhaupt und der Görlitzer insbesondere, und den Jahresbericht, demzufolge der Görlitzer Bibelverein in den 25 Jahren seines Bestehens schon 11000 Bibeln und 900 N. T. vertheilt hat und sich auch die Verbreitung der Bibel unter den wendischen Bewohnern der Oberlausitz in ihrer Sprache angelegen seyn läßt. Dann wurden, nach kurzem Gesange, von dem Hrn. Pastor Göbel aus Königshain 25 Bibeln an arme fleissige Schulkinder unter den treffendsten Bibelsprüchen vertheilt. Derselbe sprach dann auch, mit einer Hymne auf Christum beginnend, das Altargebet mit sehr ansprechender Bezugnahme auf die eben gehörte Predigt. Gewiß verließ Keiner die Kirche unerbaut, und der Dank dafür, wie der Eifer für die gute Sache sprach sich in einer vergleichsweise gegen frühere Jahre recht reichlichen Spende zum Besten der Bibelverbreitung aus, denn in dem zu diesem Zwecke ausgesetzten Becken fanden sich 34 thlr. — Wer genauern Bericht über die Wirksamkeit dieses Vereins wünscht, darf nur demselben beitreten, um alljährlich einen gedruckten Bericht zu erhalten, oder mag wenigstens das Bibelfest besuchen, um sich durch die Sache für die Sache selbst zu interessiren.

Vermischtes.

Hirschberg, den 3. Oktober. Am Freitage ward der Fürst Reuß Heinrich der 63ste in Stonsdorf begraben. So einfach das Begräbniß an sich angeordnet war, so ist doch ein fürstliches in unserm Thale eine solche Seltenheit, daß schon dieser Umstand allein hinreichend gewesen wäre, die Bevölkerung Hirschbergs, Warmbrunns und anderer benachbarter Orte zur Theilnahme aufzufordern. Es kam aber noch die Nachricht, wohl beglaubigt, hinzu, daß Se. Majestät der König, welcher den Dahingegangenen kurz vor dessen Ableben noch mit einem Besuche erfreut, selbst an der Todtenfeier Theil nehmen werde. Kaum darf bemerkt werden, daß dies noch viel dazu beitrug, die Menge der Fremden in Stonsdorf zu erhöhen. Das Begräbniß begann Nachmittags um 2 Uhr. Nachdem von der Stonsdorfer Schule einige Strophen eines Chorals gesungen worden waren, folgte eine Rede am Sarge. Eine Choralstrophe schloß. Der Trauerzug setzte sich unter Absingung eines Liedes nach dem Kirchhofe in Mittelstonsdorf in Bewegung. Se. Majestät der König und Allerhöchstdessen Onkel, Prinz Wilhelm, von Fischbach, Königl. Hoheit, führten die trauernde Fürstin. Die zum Theil noch unerzogenen Söhne und Töchter folgten dem Sarge. Unter den Trauergästen bemerkten wir die Grafen Schaffgotsch. Es waren übrigens eine große Zahl Herrschaften aus der Umgegend zugegen. Der Platz beim Brauer war

mit Equipagen bedeckt. Auf dem Kirchhofe ward die Feier mit Gebet, Gesang und Segen geschlossen. Nur Wenigen gelang es, in die Nähe der Gruft zu gelangen; die Menge der Anwesenden war zu groß.

Des Königs Majestät haben Inhalts Allergnädigster Kabinets-Ordre aus Erdmannsdorf vom 1. October c. während Allerhöchstihres Allbeglückenden Aufenthaltes in Schlesien zum Beweise Allerhöchstihres Allergnädigsten Wohlwollens und huldreicher Zufriedenheit, unter andern auch folgende Auszeichnungen zu ertheilen, in Gnaden geruht.

Den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: der Regierungs-Präsident zu Liegnitz, Graf zu Stollberg-Wernigerode. Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse ohne Eichenlaub: der Landschafts-Director von Haugwitz auf Lodenau. Den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: der Ober-Regierungs-Rath Sohr in Breslau. Denselben Orden ohne Schleife: der Landes-Aelteste von Oertzen auf Kulm; der Graf von Löben, Rittergutsbesitzer auf Nieder-Rudelsdorf. Den rothen Adlerorden vierter Klasse: der Landrath des Rothenburger Kreises und Landesälteste von Ohnesorge auf Bremenhayn; der Rittergutsbesitzer Stölzer auf Nieder-Steinkirch; der Kaufmann Weiner zu Lauban; der Land- und Stadtgerichts-Direktor König in Görlitz; der Dr. Bauernstein, Stadt-Physikus in Görlitz; der Rittergutsbesitzer Wolff zu Krischa. Das allgemeine Ehrenzeichen: der berittene Gensd'arm Griehl zu Rothenburg in der Ober-Lausitz.

Tagesbegebenheiten.

Am 3. October d. J. brannte die Nahrung des Häusler Schulz zu Nieder-Langenau gänzlich ab.

Vor einigen Tagen ersäufte sich in Berlin, drei Tage vor ihrer Hochzeit, eine schöne junge Braut, da sie wider ihre Inclination auf den Wunsch ihrer Eltern eine Ehe schließen sollte. An dem bestimmten Hochzeitstage ward die Unglückliche unter einem Zulauf von Zuschauern, unter denen die Damenwelt aus Theilnahme oder Neugierde die bedeutend größere Zahl ausmachte, feierlich zur Ruhe bestattet.

Der Dienstknecht Michel starb am 9. October d. J. an einer Kopfverletzung, die mit Gehirnerschütternng und Blutextravasat verbunden war, in Folge eines Falles vom Heuboden, auf dem Heidrichschen Vorwerke.

Eine kuriose Geschichte hat sich in Neisse zugetragen, eine Begebenheit, welche an die beklagenswerthen Zeiten des krassesten Aberglaubens und der himmelschreiendsten Dummheit des stellenweise geistig verfinsterten Mittelalters erinnert. — Bei einem hiesigen Obersten diente vor einiger Zeit ein Mädchen, welches bereits seit ihrem neunten Jahre mit sogenannten Geister-Erscheinungen zu thun gehabt haben soll, wie man dies wohl zuweilen bei krankhaft disponirten Kindernaturen antreffen mag. Vor drei bis vier Wochen geht hier auf einmal die Rede, jenem Mädchen sei mehrere Nächte hinter einander ein Geist erschienen; sie habe sich deshalb an einen hiesigen katholischen Geistlichen gewandt, sei aber von dem würdigen Manne vernünftig belehrt und scheinbar beruhigt entlassen worden. Der Geist jedoch, ein hartnäckiger Patron, habe sich wiederum bei ihr eingestellt und ihre Ruhe neuerdings aus dem Gleichgewicht gebracht. Da sey sie nun in ihrer Verzweiflung unglücklicherweise zu einem Menschen gelaufen, dessen Geist allerdings zu den unbedeutendsten Dingen der guten Stadt Neisse gehören muß, denn dieses lumen mundi, dessen Namen man leider noch nicht erfahren, soll ihr eine geweihte Kerze und ein Stück Kreide mit der überaus sinnreichen Weisung gegeben haben, in der Nacht das Wachslicht anzuzünden, mit der Kreide einen Kreis um sich herum zu ziehen, dann wahrscheinlich irgend ein beschwö-

rendes Citat zu sprechen und den Geist zu erwarten. Das soll pünktlich geschehen und der Geist so gefällig gewesen seyn, zu erscheinen und ihr zu erzählen: er sey bereits 134 Jahre alt und könne keine Ruhe finden. Zugleich habe er ihr befohlen, nach Albendorf zu wallfahrten, dort von zusammengebetteltem Gelde zwölf Messen lesen zu lassen, sich während der Wandlung der zwölften Messe in die Blutschwitzungskapelle zu begeben und hierauf des Weiteren gewärtig zu seyn. — Das Frauenzimmer wallfahrtet nun richtig nach Albendorf — die Messen werden gelesen — sie entfernt sich vor der Wandlung, von ihrer Mutter und einigen alten Frauen eskortirt, aus der Kirche und begiebt sich in die genannte Kapelle, ohne daß Jemand so vernünftig gewesen, ihr, wenn auch ungesehen, zu folgen, oder vorher das Innere genau zu durchsuchen. Die außerhalb gebliebenen Frauen hören nun innerhalb des dunklen Raumes ein dumpfes Murmeln, entsetzen sich pflichtschuldigst darüber und erwarten voll Bangigkeit die Erscheinung der Geisterbannerin. Endlich, nach einer langen halben Stunde, stürzt das Mädchen mit in Unordnung gerathenen Oberkleidern und todtbleichem Angesichte heraus, läßt auf ihrem weißen Taschentuche drei schwarze, ihr vom Geiste wahrscheinlich aus Dankbarkeit hinterlassene Flecken sehen, und begiebt sich stumm, von den zitternden Weibern geleitet, den Berg hinunter. Später soll sie erklärt haben, der Geist habe ihr nur noch drei Lebensjahre zugemessen; was ihr übrigens sonst begegnet, das könne sie erst auf dem Sterbebette offenbaren. Sie wird also 1844 im September zu ihren Vätern versammelt werden. — Dies ist eine Skizze einer Begebenheit, welche hier in Neisse mit unzähligen Variationen die Runde macht. Man wird der Sache weiter nachforschen und es wird sich zeigen, ob das Frauenzimmer wegen muthwilligen Betruges das Zuchthaus, oder wegen krankhafter Disposition das Irrenhaus verdient.

Dr. Langenschwarz in Görlitz.

Wir beeilen uns, unsern verehrten Mitbürgern anzuzeigen, daß der deutsche Improvisator Prof. D. Langenschwarz, — (derselbe, welcher 1837 von der Pariser Akademie gekrönt ward, und über den Göthe, Tieck, Tiedge, Hegel, Humboldt, Gans, v. Hammer, Schlegel, de Sacy und alle andern Autoritäten neuerer Zeit ihr Erstaunen aussprachen —) heut oder morgen hier ankommen, und Sonnabends den 16. Oct. im Saale zum Hirsch eine Akademie geben wird. — Die Kunsttriumphe, die Herr Langenschwarz in fast ganz Europa und noch vor wenig Tagen in Breslau gefeiert, sind jedem Zeitungsleser bekannt. Selbst alle Pariser Blätter (wie auch 1832 die Kaiserin von Rußland) gestanden ihm den Rang „eines ersten Repräsentanten deutscher Poesie und Muttersprache" zu. Nonne in Hildburgshausen, Welcker in Gotha, Ludwig Storch, Mathäi und viele Andre stimmen darin überein, daß, „wer jemals das großartigste Schauspiel der Geburtskraft menschlicher Phantasie und des plötzlichen Sichlosreißens der Idee begreifen wolle, einer Improvisation von Langenschwarz beiwohnen müsse." — Leider verbietet uns der Raum noch Andres hier beizufügen. Wir bemerken bloß noch, daß uns ein solcher Genuß schwerlich jemals in so außerordentlichem Grade wieder geboten werden dürfte. —

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Rob. Schnaubert, B., Pfandleihanstalt-Inhab. u. Leihbibliothekbes. allh., u. Frn. Luitg. Cöl. geb. Schmidt, S., geb. den 22. Sept., get. den 3. Oct., Benno Andreas Robert. — Carl Aug. Gotthold Friedrich, B., Zimmerges. u. Hausbes. allh., u. Frn. Anna Ros. geb. Schönfelder, T., geb. den 25. Sept., get. den 3. Oct., Jul. Aug. Minna. — Ernst Ghf. Bachstein, Tuchmges. allh., u. Fr. Joh. Phil. geb. Kaiser, S., geb. den 26. Sept., get. den 3. Oct., Ernst Philipp. — Hrn. Joh. Conr. Christ. Görner, B. u.

Cand. der Chirurgie allh., u. Frn. Christ. Rosalie geb. Gerlach, Tochter, geb. den 20. Sept., get. den 5. Oct., Marie Rosalie.— Hrn. Herrm. Rud. Binder, Oecon. allh., u. Frn. Joh. Ros. geb. Schmidt, T., geb. den 23. Sept., get den 5 Oct., Anna Paul. Selma. — Mstr. Nath. Heinr. Thorer, B. u. Kürschner allh., u. Frn. Christ. Frieder. geb. Neumann, Sohn, geb. den 18. Sept., get. den 5. Oct., Bruno Bernh. — Christ. Emilie geb. Scholz, unehel. T., geb. den 30. Sept., get. den 6. Oct., Anna Mar Louise.

(Getraut.) Carl Aug. Hofmann, Fabrikarb. u. Inw. allh., u Chst. Frieder. Köhler, Joh. Georg Köhlers, Freihäusl. in M.Sohland, ehel. 2te T., getr. den 26. Sept in Sohland. — Carl Friedr. Aug Theuerlein, Zimmerges. allh., u. Marie Elis. geb. Brocke, getr. den 27. Sept.— J. Glieb. Siegemund, in Dienst allh., u. Mar. Ros. Herrmann, weil. Mich. Herrmanns, Gärtners in Biehain, nachgel. ältest. T. 4. Ehe, getr. den 3. Oct. — J. Glieb Weinert, in Diensten allh., u. Anna Ros. Böhmer, weil. J. Glieb. Böhmers, Häusl. u. Leinw. zu Markersdorf, nachgel. ehel einz. T., getr. den 4. Oct.— Mstr. Carl Jul. Albrecht, B. u. Schloss. in Löwenberg, u. Car. Ther. Gillert, Mstr. Joh. Christ. Gillerts, B., Zeug- u. Leinw. allh., ehel. 2te T., getr. den 4. Oct. in Deutschossig. — Hr. Louis Theod. Tobias, Schullehr. zu Saabor bei Grünberg, u. Jgfr. Bertha Paul. Hirte, Hrn. Christ. Hirtes, braub. B. u. Tuchfabr. allh., ehel. jüngste T., getr. den 5. Oct. in Königshain.

(Gestorben.) Frau Eleon. Aug. Müller geb. Hausstein, weil. Hrn. M. Carl Sam. Müllers, Past. zu Frauenhain bei Grossenhain, Wittwe, gest. den 1. Oct., alt 78 J. 2 M. — Fr. J. Chst. Prinz geb. Krause, weil. Mstr. J. Gfr. Prinzs, B. u. Tuchm. allh., Wittw., gest. den 30. Sept., alt 75 J. 6 M. 2 T. — Fr. J. Chst. Stiehler geb. Allmich, J. Glieb. Stiehlers, B. u. Hausbes. allh., Eheg., gest. den 5. Oct., alt 69 J. 9 M. 3 T. — Fr. Anna Ros. Fochtmann geb. Tzschoppe, weil. Mstr. Glob. Fr. Fochtmanns, B. u. Mauers allh., Wittwe, gest. den 4. Oct., alt 61 J. 11 M. 19 T. — Fr. J. Fried. Lesch geb. Schneppenkrell, weil. Mstr. C. Fr. Leschs, B. u. Tuchm. allh., Wittwe, gest. d. 1. Oct. alt 57 J. 2 M. 11 T. — Fr. J. Car. Görke geb. Richter, Hrn. Fr. Aug Görkes, B. u. Stadtuhrm. allh., Eheg, gest. den 6. Oct., alt 55 J. 6 M. 6 T. — Jgfr. Chst. Eleon. geb. Feller, weil. Mstr. J. Gfr. Fellers, B. u. Tuchm. allh., u. Frn. Christ. Martha geb. Conrad, T., gest. d. 29. Sept., alt 38 J. 23 T. — J. Gfr. Ebermanns, B., Frotteurs u. Tischlerges. allh., u. Frn. Chst. Car. Wilh. geb. May, S., Aug. Wilh. Paul, gest. den 1. Oct., alt 18 T. — J. Ant. Linke, B. u. Maurerges. allh., gest. den 2. Oct, alt 72 J. 22 J.

Görlitzer höchster und niedrigster Getreide-Preis vom 7. Oct. 1841.

Ein Scheffel	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	2	10	—	2	—	—
Korn	1	8	9	1	2	6
Gerste	—	28	3	—	25	—
Hafer	—	20	—	—	17	6

Bekanntmachungen.

Nachweisung der Bierabzüge vom 16. bis mit 21. October.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschenkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
16. Octbr.	Frau Dreßler	Herr Thieme	Obermarkt	Nr. 134	Weizen
19. —	Herr Tobias	Herr Hirte	Brüderstraße	6	Gersten
—	Herr Müller sen.	Herr Eiffler	Neißstraße	351	Weizen
21. —	Herr Bühne	Schönhof	Brüderstraße	6	—
—	Herr Grunert	Herr Brader	— —	—	—
—	Herr Stock	selbst	— —	—	Gersten

Görlitz, den 12. Oct. 1841. Der Magistrat. Polizeiverwaltung.

Auction eines Pferdes.

Den 21. October c. Vormittags um 10 Uhr wird im Gasthofe zur Sonne allhier ein vom Kreise gestelltes Landwehr-Kavallerie-Pferd im Wege des Meistgebots nachträglich versteigert werden.

Görlitz, den 11. Oct. 1841. Königl. Landräthliches Amt.

Gelder in kleinen und großen Posten liegen zur sofortigen Ausleihung bereit, und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz, der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

In Nr. 61a auf dem Fischmarkt sind gute Kartoffeln der Berl. Scheffel 9 Sgr. auch gute Leipziger der Scheffel 7½ Sgr. zu verkaufen. Baumberg.

Eine Stube mit Zubehör ist sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist in der Exped. der Görl. Fama zu erfragen.

Auf dem Steinwege in Nr. 579 ist eine Stube mit Alkoven, ein großes Gewölbe und eine kleine Stube parterre im einzelnen oder auch im Ganzen zu vermiethen. Das Nähere bei Baumberg auf dem Fischmarkt.

(Wohnungs-Veränderung.) Daß ich nicht mehr bei Herrn Weider in Nr. 66 sondern im Schönhof 2 Treppen hoch wohne, zeige ich hiermit meinen geehrten Kunden und allen ergebenst an, welche mich mit Aufträgen zur Anfertigung von Putzwaaren aller Art gütigst beehren wollen, deren sauberste und außerordentlich billige Ausführung zu erproben ergebenst bittet

Marg. Ortmann.

In der Hothergasse Nr. 673 werden ganz schmutzige seidene und Atlas-Kleider, sowie auch Bänder gut und schön gereiniget.

Bei Unterzeichnetem steht noch ein großer Waaren-Glasschrank mit 12 Schubfächern und beliebig zu stellenden Regal-Bretern zu verkaufen. So wie auch bei mir jetzt sparsam brennende Cylinder-Dochten, runde und breite, getränkte und rohe, angefertigt werden, (welche ich zur gütigen Beachtung empfehle,) sowie ich auch alle andere in mein Fach einschlagende Artikel schnell und zu möglichst billigen Preisen liefere. Meine Wohnung ist Unterlangengasse Nr. 227 parterre beim Hrn. Justiz-Commissar Langer. Wilhelm Wünsche, Posamentier.

Von fetten Emmenthaler Käse auch schönen neuen Sardellen empfing ich eine Sendung und offerire dieselbe billigst James Ludwig Schmidt, Brüderstraße Nr. 138.

Extra feinen Punsch-extract in ganzen und halben Flaschen empfiehlt

James Ludwig Schmidt, Brüdergasse Nr. 138.

Von jetzt an sind mehrere gute Sorten gepflückte Aepfel zu billigen Preisen bei mir zu verkaufen, als: Annaberger, rothe und gelbe Erdbeeräpfel, Nelkenäpfel, amselgraue, grüne und rothe Renetten und noch viele andre gute Sorten, die ich nur unter dem Namen Mundäpfel kenne.

C. F. Sahr im Wilhelmsbad.

Sechs bis sieben Männer mit ihren Weibern können ihr Unterkommen bei der Oekonomie in Sachsen finden und die nähern Verhältnisse hierüber sind zu erfahren in Görlitz bei

dem Agent Stiller Nicolaistraße Nr. 292.

Musikalisches. Den hochverehrten Freunden der Tonkunst widme ich die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Winter meinen Concert-Cyclus, in dem dazu gütigst verwilligten Ressourcen-Saale, fortsetzen und bald damit beginnen werde. Die Subscriptionslisten sind in den Musikalien-Handlungen einzusehen und werden den hochverehrten Herrschaften zur geneigten Unterschrift noch besonders vorgelegt werden.

Görlitz, den 13. Oct. 1841. W. Klingenberg.

Morgen, zum Geburtstage Se. Majestät des Königs wird bei Beleuchtung des Gartens Tanzmusik stattfinden. Nachmittags wird um Gänse geschoben. Um zahlreichen Besuch bittet

C. F. Sahr im Wilhelmsbade.

Alle Wochen ist 4mal Gelegenheit nach Dresden bei Exner im weißen Roß.

In vergangener Nacht ist eine Pferde-Decke mit B. bezeichnet in der Petersgasse gefunden und aufgenommen worden; der jetzige Inhaber ist in der Exped. der Görlitzer Fama zu erfahren.